

<http://www.derwesten.de/kultur/Die-tapferen-Sinfoniker-von-Kinshasa-id2603678.html>

Berlinale

Die tapferen Sinfoniker von Kinshasa

Kultur, 17.02.2010, Claudia Vüllers



Witten/Berlin. Sie proben am späten Abend nach vielen Stunden harter Arbeit, sie spielen auf notdürftig reparierten Instrumenten und in selbst geschneiderter Garderobe: Und wenn die zweihundert Orchestermusiker Beethovens Neunte – „Freude schöner Götterfunken“ in völliger Dunkelheit spielen, dann kann das auch an einem Stromausfall wenige Takte vor dem letzten Satz liegen.

Die zentralafrikanischen Musiker des „L'Orchestre Symphonique Kimbanguiste“ haben im vom Krieg gezeichneten Kongo mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen. In den fünfzehn Jahren seiner Existenz haben die Musiker zwei Putsche, mehrere Krisen und einen Krieg überlebt. Der Wittener Filmemacher Claus Wischmann und sein Kollege Martin Baer haben das Ensemble in der drittgrößten Stadt Afrikas mit der Kamera begleitet, ihr Film „Kinshasa Symphony“ läuft heute um 18 Uhr bei der Berlinale im Kino „Cubix 8“.

Den Filmemachern ist es gelungen, das Vertrauen der Musiker zu gewinnen. So konnten sie auch das Alltagsleben der Menschen einfangen, zum Beispiel die Geschichte von Joséphine Nsimba: Jeden Morgen um fünf Uhr muss sie aufstehen, um auf dem Markt Omelettes zu verkaufen. Das Geld reicht gerade für die Miete. Ohne Pause geht es abends zu den Proben.

Dass der Dokumentarfilm über das einzige Symphonieorchester Zentralafrikas in Berlin läuft, ist für Wischmann eine Art Sechser im Lotto: „Etwas Besseres hätte uns gar nicht passieren können.“ Schon jetzt gebe es Anfragen von weiteren Festivals. In die Kinos soll „Kinshasa Symphony“ im April oder Mai kommen, so Wischmann. Vier der Musiker aus Kinshasa erleben die Premiere des von WDR und RBB koproduzierten Films in Berlin live mit. Ihre Reise hat das Auswärtige Amt ermöglicht. Den anderen gestattete der Kongo trotz einer Intervention der Berlinale-Leitung die Ausreise nicht, so Wischmann.